

ostschweiz

WZ 12.2.07

007

TAGBLATT 9

ler Agglomeration St. Gallen
kaum jemand für Velowege
1 st. gallen/11

Rorschach Für ihr Theaterstück «Herr Rorschach»
über den Erfinder des psychiatrischen Tests erhielt Iris
Blum einen Kulturpreis. **ausserrhoden & innerrhoden/13**

Generationentreff Im Amriswiler Schul-
museum findet ein Generationentreffen zum 90-Jahr-
Jubiläum der Pro Senectute statt. **kanton thurgau/15**

«Wir nutzen bloss den Spielraum»

Der Kanton St. Gallen hat bereits
im vergangenen Jahr im Zusam-
menhang mit einer vermuteten
Zwangsheirat zwei Türken ausge-
wiesen und damit schweizweit
Aufsehen erregt. Jetzt erscheinen Sie
schon wieder als Hardlinerin.

Karin Keller-Sutter: Das nehme
ich zur Kenntnis. Ich sehe mich
nicht so. Als Justiz- und Polizei-
direktorin ist es nun mal meine
Aufgabe, die gesetzlichen Nor-
men durchzusetzen. Das mache
ich konsequent und dazu stehe
ich auch. Ich halte ohnehin nichts
von diesem Links-Rechts-Sche-
ma. Die Linke als verständnisvolle
Seite, die nur auf Integrations-
massnahmen setzt und die Rech-
te, die nur auf Härte aus ist. Ich
sehe das ähnlich wie in der Dro-
genpolitik: Die Probleme lassen
sich nur dann lösen, wenn man
auf mehrere Säulen baut. Eine
Säule ist Repression.

Ist es richtig, dass der Kanton seit
Anfang Jahr junge ausländische
Straftäter konsequent ausweist?

Keller-Sutter: Die «Sonntags-
Zeitung» hat ihre Meldung sehr
zugespitzt. Es betrifft notorische
Straftäter, die schwere Taten be-
gangen und sich nicht um ihre
Integration bemüht haben. Da
geht es um Raubdelikte, schwere
Körperverletzung oder Sexualde-
likte. Nur weil einer ein Töffli ge-
stohlen hat, wird er noch nicht
ausgewiesen. Und damit kein fal-
scher Eindruck entsteht: Wir ha-
ben nicht spezielle Massnahmen
beschlossen. Wir nutzen nur den
Spielraum, den uns das revidierte
Strafgesetz lässt, das seit dem
1. Januar in Kraft ist. So bestim-
men neu nicht mehr die Richter
über einen Landesverweis, neu
kommen alle rechtskräftigen Ur-
teile, die Ausländer betreffen, zum
Ausländeramt.

Und wie wirkt sich das aus?

Keller-Sutter: Das Strafgesetz
betont den Aspekt der Resoziali-
sierung und beurteilt die Chancen
auf eine Wiedereingliederung in
die Gesellschaft. Das Ausländer-
amt vollzieht das Ausländerge-
setz. Es hat einen anderen Fokus.
Nicht die Wiedereingliederung in
die Gesellschaft steht hier im Vor-
dergrund, sondern die öffentliche
Sicherheit. Insofern werden wohl

Die «Sonntags-Zeitung» meldete gestern, St. Gallen ergreife
drastische Massnahmen gegen junge ausländische Straftäter
und weise sie aus. Justizdirektorin Karin Keller sagt: «Wir
nutzen bloss den Spielraum, den uns das Gesetz gibt.»



Bild: Ralph Ribi

Karin Keller-Sutter: «Der Kanton St. Gallen muss sich nicht vorwerfen, er sei untätig geblieben.»

strengere Massstäbe angelegt.
Wichtig ist die frühe Koordina-
tion, wenn es um den Vollzug von
Strafurteilen geht. Der Vollzug von
Straftätern, die die Schweiz ver-
lassen müssen, ist anders zu ge-
stalten als bei jenen, die hier blei-
ben können.

Die Berichterstattung erweckt den
Eindruck, es gehe hier vor allem
um die Bekämpfung von Jugend-
gewalt.

Keller-Sutter: Das ist bloss ein
Teil der Wahrheit. Es geht natür-
lich nicht nur um jugendliche
Straftäter. Unabhängig von der

Revision des Strafgesetzes habe
ich jährlich rund 200 ausländer-
rechtliche Rekurse zu beurteilen.
Wenn wir davon ausgehen, dass
nicht alle gegen den Verlust ihres
Aufenthaltsrechts rekurren, wird
deutlich, dass wir die gesetz-
lichen Möglichkeiten schon vor-

her zu nutzen wussten. Wie ich
schon bei anderer Gelegenheit
betont habe, geht es dabei auch
um ein klares Signal: Wer sich in
unserem Land nicht korrekt ver-
hält, muss mit Konsequenzen
rechnen. Das gilt für Schweizer
wie für Ausländer.

Bundesrat Blocher ruft nach härte-
ren Gesetzen. Im Interview mit der
«NZZ am Sonntag» haben Sie ge-
sagt, dass Sie nichts von «gesetz-
geberischem Aktivismus» halten.

Keller-Sutter: Das ist so. Mit dem
neuen Jugendstrafrecht und dem
neuen Ausländergesetz haben wir
ja die entsprechenden Grund-
lagen geschaffen. Wir können bei-
spielsweise schon heute Eltern
von jugendlichen Straftätern er-
mahnen, die ihrer erzieherische
Aufsichtspflicht nicht nachkom-
men. Das kann im Extremfall bis
hin zur Ausweisung der Familie
gehen.

Ist Jugendgewalt ein Ausländerpro-
blem?

Keller-Sutter: Ausländische Ju-
gendliche sind eindeutig auffälli-
ger bei schweren Delikten, sie sind
überproportional vertreten. Aber
es ist natürlich kein reines Auslän-
derproblem. Genauso so wie die
Jugendgewalt kein reines Jugend-
problem ist, sondern Teil der all-
gemein gestiegenen Gewaltbe-
reitschaft in unserer Gesellschaft.
Man muss differenzieren.

Bis jetzt war nur die Rede von
Repression. Wie steht es im Kanton
St. Gallen mit Prävention?

Keller-Sutter: Der Lehrermord
im Jahr 1999 in der Stadt St. Gallen
hat viel in Bewegung gebracht.
Wir haben für sehr schwierige
Schüler die Besondere Unter-
richts- und Betreuungsstätte im
Platanenhof, die zu Beginn viele
als Jugendknast denunziert ha-
ben, wir haben Time-out-Klassen,
unsere Polizei geht in die Schulen
und betreibt Aufklärung wie
jüngst bei der Internet-Kriminali-
tät, wir gehen konsequent gegen
Bedrohungen vor. Zudem fördert
der Kanton aktiv zahlreiche Inte-
grationsvorhaben. Der Kanton
St. Gallen muss sich jedenfalls
nicht vorwerfen, er sei untätig ge-
blieben.

Interview: Andreas Fagetti